



HFS

Herbert Feuchte
Stiftungsverbund



HFS Hand in Hand

6. Ausgabe Juni 2024



IMPRESSUM

Herausgeber: Herbert Feuchte Stiftungsverbund gemeinnützige GmbH
Kelters Drift 2 | 25746 Heide
Telefon 0481-78670 0
Telefax 0481-78670 20
kontakt@stiftungsverbund.de
Sascha Wiese, Geschäftsführer
Dr. Dirk Unrau, Beiratsvorsitzender
USt-IdNr: DE285768849
Amtsgericht Hamburg, HRB 108512

Redaktion & Satz: Sandra Ruge
presse@stiftungsverbund.de

Druck: FLYERALARM GmbH
Alfred-Nobel-Str. 18
97080 Würzburg

Erscheinungsweise: 1 x pro Jahr

BILDNACHWEISE

S. 3, 17: Hamburgische Landesflagge (www.hamburg.de/wappen)
Sofern nicht anders gekennzeichnet, sind alle hier nicht aufgeführten Bilder entweder privat zur Verfügung gestellt worden oder die Bildrechte liegen bei der Herbert Feuchte Stiftungsverbund gemeinnützige GmbH.

STIFTUNGSVERBUND



Vorwort	4
Abschied von Frau Dr. Inge Richter	4
Der MotionComposer – Von Bewegung zu Musik	5
Unsere Highlights bei Social Media	6

SCHLESWIG-HOLSTEIN



Endlich wieder Jumborallye!	7
Gebärdensprachdolmetschereinsätze in Dithmarschen	8
Einrichten eines Gedenkortes auf dem Gelände der Heider Werkstätten	8
Wir feiern 30 Jahre Heider Werkstätten am jetzigen Standort	9
Besondere Momente	10
Kooperation mit dem Hospizverein Dithmarschen	11
Und was ist in Tensbüttel los?	11
Voneinander und Miteinander Lernen	12
Unterwegs mit der WG Husumer Straße.	12
Interview mit Thelse Adam und Udo Rolf Meyer.	13
Südereggen-Hahnbeer im Wohnheim Heim-Weg	14
Ein gehörloser Kollege stellt sich vor	15
Mein Außenarbeitsplatz in der Zentralverwaltung.	15
Impressionen Betriebsausflüge SH und HH	16

HAMBURG



Sommerfest	17
Besuch beim HSV	18
Sommerreise der PAH nach Butjadingen	19
Ausflug zur Straußenfarm Ostseeblick	19

THÜRINGEN



30 Jahre Herbert Feuchte Stiftungsverbund in Schleiz – Das Pädagogische Zentrum feiert Jubiläum	20
„Wo ist Paul?“ – Die erste Liebesdramödie in deutscher Gebärdensprache	22
Kreativität mit allen Sinnen	24
Praxispartnerpreis	25
Berufsbegleitende Ausbildung zur Fachkräftesicherung in Schleiz.	26

MECKLENBURG-VORPOMMERN



Osterbasteln	28
Fasching im Erwachsenenhaus	28
Kinderlachen in der Förderschule Putbus	28
Neue Farben in der Förderschule	29
Der „sprechende kidsKAUFLADEN“	30

In Gedenken an Marion Feuchte	31
---	----



VORWORT

Von Sascha Wiese

In den letzten Monaten und Jahren, mit zunehmender Intensität, begegnen uns im privaten und beruflichen Umfeld Begriffe, wie Digitalisierung, E-Mobilität, Cloud-Computing, Cyberkriminalität, KI – Künstliche Intelligenz, Social Media, Ghosting, EDV-Dokumentation, Telematikinfrastruktur und viele mehr. Das Smartphone ist bei vielen von uns zu einem festen Bestandteil des Lebens geworden.

Bei vielen Themen des digitalen Zeitalters handelt es sich um sinnstiftende Errungenschaften, einige Bereiche kommen uns befremdlich vor. Ein Roboter in der Pflege kann vielleicht eine gute Ergänzung sein, ersetzt aber niemals die Umarmung oder den menschlichen Kontakt. Die Avatar-Show der Musikgruppe ABBA ist amüsant, lässt aber eine Interaktion zwischen Künstler*innen und Publikum nicht wie bei einem „richtigen“ Konzert zu.

Das Smartphone wird schnell gezückt, wenn man in einem Gespräch etwas recherchieren will. Diskussionen werden dadurch ggf. schneller fundierter. Aber wie sind wir früher ohne Smartphones ausgekommen? Auch am Arbeitsplatz ist das Smartphone in vielen Berei-

chen inzwischen unerlässlich, gerade um sich über diverse Nachrichtendienste mit gehörlosen Kolleg*innen, Klient*innen und Bewohner*innen auszutauschen. Aber auch Absprachen innerhalb des Teams laufen in der Regel schneller und unkomplizierter über die üblichen Nachrichtendienste. Auch eine eingeschränkte Nutzung des privaten Mobiltelefons am Arbeitsplatz wird in vielen Bereichen geduldet: Eine kurze Information vom Kind, wenn es früher aus der Schule kommt, oder ein dringendes Problem innerhalb der Familie, das in der Pause schnell gelöst werden muss. Auch das funktionierte früher irgendwie anders, aber die Nützlichkeit des Mobiltelefons lässt sich nicht abstreiten.

Die Zeit lässt sich nicht zurückdrehen. Unser aller Aufgabe ist es, im privaten und beruflichen Umfeld Augenmaß walten zu lassen. Wir dürfen uns nicht zu Getriebenen des Smartphones machen lassen. Die meisten Kurznachrichten müssen nicht innerhalb von Minuten beantwortet werden, auch nicht innerhalb von Stunden. Gerade wenn man sich im Dienst befindet, dürfen die Schüler*innen, Klient*in-

nen und Bewohner*innen durch die Nutzung des privaten Mobiltelefons nicht benachteiligt werden, indem die Umarmung, der menschliche Kontakt oder die gemeinsame Beschäftigung dadurch zu kurz kommt.

Stellen wir uns der Zukunft. Der Stiftungsverbund wird dieses ausgewogen tun. In einem Schritt haben wir uns entschieden, unsere beiden umfangreichen Printmedien, den Jahresbericht Schleiz und die Zeitschrift Hand in Hand ab dem Jahr 2025 nicht mehr fortzuführen. Ein häufiger erscheinender Newsletter, eine aktuellere Website sowie unsere Social Media Kanäle sollen Informationen zukünftig zeitnaher und ökologischer zur Verfügung stellen.

Die Mitarbeitenden sind gebeten, Ihren Anteil zu der gesellschaftlichen Entwicklung beizusteuern. Lassen Sie sich auf die neue Zeit ein, behalten Sie aber stets den Menschen im Blick. Ich bin zuversichtlich, dass wir auf diese Weise unsere gute Arbeit weiterführen können.

ABSCHIED VON FRAU DR. INGE RICHTER

Von Kim Münch

Nach vielen Jahren im Vorstand unserer Stiftung Taubstummenanstalt in Hamburg hat Frau Dr. Inge Richter aus persönlichen Gründen ihr Amt als Vorstandsmitglied niedergelegt. Frau Dr. Richter hat sich stets mit voller Kraft für die gehörlosen Menschen eingesetzt. Dabei standen die Menschen bei ihrer Tätigkeit immer im Vordergrund. Wir blicken zurück auf viele Jahre der tollen Zusammenarbeit mit intensiven fachlichen Gesprächen, die aber auch immer von einem persönlich-freundschaftlichen Austausch geprägt waren. Auch in schwierigen Zeiten hat Frau Dr. Richter den Stiftungsverbund immer intensiv unterstützt und begleitet. Mit konstruktiven Ansätzen hat sie wesentlich zur positiven Entwicklung



beigetragen und stand uns immer mit fachlichem Rat zur Seite. Ihr Wirken im Klinikum am Europakanal in Erlangen und beim Stiftungsverbund waren wegweisend. In Erlangen wurde durch ihr Wirken ein Angebot für Menschen mit einer Hörbehinderung und psychischer Erkrankung geschaffen.

Wir danken Frau Dr. Richter für die gute Zusammenarbeit, ihre Warmherzigkeit, ihr außerordentliches Engagement und ihre Fachkompetenz und wünschen ihr für ihren weiteren Lebensweg von Herzen alles Liebe und Gute, viel Zufriedenheit und vor allem Gesundheit. Wir hoffen, dass wir uns an der ein oder anderen Stelle einmal wiedersehen werden!

DER MOTIONCOMPOSER – VON BEWEGUNG ZU MUSIK

Von Anika Haake

Der Stiftungsverbund hat nach einer längeren Testphase den MotionComposer erworben.

Der MotionComposer ist ein Gerät, welches die Bewegung von Menschen in Musik umwandelt. Er ist ideal für Einrichtungen, Schulen und alle Mitarbeitenden, die mit kreativen und inklusiven Aktivitäten neue Wege mit denen ihnen anvertrauten Menschen gehen möchten.

Der MotionComposer kann zur Bewegung anregen aber auch für Improvisation, für musikalische Tanzreaktionen oder zum Geschichtenerzählen und Rollenspiele eingesetzt werden.

Insbesondere schwerbehinderte Menschen sind vom aktiven Mittun oft ausgeschlossen. Der MotionComposer fördert die aktive Teilhabe und motiviert Kinder und Erwachsene mit einer Beeinträchtigung zu einem körperlichen, emotionalen und sogar künstlerischen Ausdruck. Damit lassen sich auch die Körper- und Selbstwahrnehmung fördern und die Koordinationsfähigkeit verbessern. Das Gerät kann sowohl zu Therapiezwecken als auch in Aktivierungs-, Freizeit- oder Kunstprojekten eingesetzt werden.

Eine Armbewegung durch die Luft lässt zum Beispiel Klaviertöne erklingen, ein Wimpernschlag kann ein Vogelzwitschern erzeugen. Mit jeder



Bewegung – sei sie noch so klein – lassen sich in Echtzeit Klangeffekte hervorrufen und ganze Klangwelten kreieren, z. B.: Natur- und Tiergeräusche, klassische Instrumente (Klavier, Harfe ...), abstrakte Sounds, Elektroakustik, Schlagzeug etc.

Der MotionComposer wird jeder Einrichtung im Stiftungsverbund für einen gewissen Zeitraum im Jahr zur Verfügung stehen, sodass alle Personen davon profitieren können. Wir freuen uns über die Anschaffung und die damit verbundene Möglichkeit, dass jeder Mensch Musik machen kann, um sich individuell und selbstbestimmt auszudrücken.

Momentan befindet sich der MotionComposer in Schleiz. Die Schüler*innen der Förderschule waren direkt begeistert und wollten gar nicht mehr aufhören, die unterschiedlichen Funktionen zu testen und zu erleben, was durch ihre Bewegungen entstehen kann. Sowohl die aktiven Nutzer*innen als auch die Zuschauer*innen hatten viel Freude in der Unterrichtsstunde! Es war für die Schüler*innen ein ganz besonderes Erlebnis und sie haben den MotionComposer mit voller Begeisterung genutzt. Sie freuen sich schon auf den nächsten Einsatz des MotionComposers in Thüringen.



Der MotionComposer im Einsatz in Schleiz



Der MotionComposer im Einsatz in Schleiz

UNSERE HIGHLIGHTS BEI SOCIAL MEDIA

Von Sandra Ruge

Top 3 der „Gefällt mir“-Angaben bei Facebook und Instagram der letzten zwölf Monate



Platz 1 bei Facebook, der Weihnachtgruß vom 21. Dezember 2023



Platz 1 bei Instagram, der Film zur Stellenausschreibung Praxisanleiter*in vom 11. März 2024



Platz 2 bei Facebook, das Maibaumstellen in Schleiz vom 1. Mai 2024



Platz 2 bei Instagram, der Weihnachtgruß vom 21. Dezember 2023



Platz 3 bei Facebook, die Faschingsfeier in Heide vom 14. Februar 2024



Platz 3 bei Instagram, der Film zum Aktionstag HEP vom 25. April 2024



ENDLICH WIEDER JUMBORALLYE!

Von Sabine Wessel

Nach 4-jähriger Pause konnte endlich die 19. Dithmarscher Jumbo-Rallye stattfinden. Diese Veranstaltung wird seit 1999 traditionell immer am ersten Samstag im September durchgeführt. Am 2. September 2023 war es dann so weit. 37 Motorradfahrer*innen mit Beiwagen aus Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Hamburg folgten dem Aufruf, um unseren Bewohner*innen einen erlebnisreichen Tag zu ermöglichen. Besonders freute uns, dass wir noch einige Dithmarscher Gespannfahrende dazugewinnen konnten.

Der ca. 100 km lange Streckenverlauf war detailliert ausgearbeitet und startete erstmals in Heide bei der Zentralverwaltung. An den Pausenstationen in Windbergen und Albersdorf versorgte ein Verpflegungswagen die Teilnehmenden mit Kaffee und Kuchen. Dort fand dann auch ein Wechsel der Passagiere statt, so hatten alle 90 angemeldeten Bewohner*innen aus unseren Einrichtungen die Möglichkeit, eine Etappe mitzufahren. Die

Tour endete in Heide, und da das Wetter uns den ganzen Tag wohl gesonnen war, konnten alle Teilnehmenden, Fahrer*innen, Gäste sowie das Organisationsteam das gemeinsame Essen draußen im Garten der Zentralverwaltung genießen.

Fazit der 19. Rallye: Viele fröhliche Gesichter - schöne Begegnungen - schöne Atmosphäre - eine gelungene Veranstaltung - was will man mehr?

Wir hoffen, dass am 7. September 2024 alle wieder dabei sind, zur 20. Dithmarscher Jumbo-Rallye.



GEBÄRDENSPRACHDOLMETSCHEREINSÄTZE IN DITHMARSCHEN

Von Kim Münch

Bereits seit einigen Jahren gibt es Probleme mit dem Einsatz von Gebärdensprachdolmetscher*innen im Kreis Dithmarschen, weil das Integrationsamt des Landes Schleswig-Holstein die Kosten nicht mehr vollständig übernimmt. Über mehrere Jahre konnten sogar keinerlei Dolmetscher*innen mehr beauftragt werden. In Dithmarschen gibt es aktuell nur noch eine freiberuflich arbeitende Gebärdensprachdolmetscherin und diese geht Ende Juli 2024 in den Ruhestand. Dolmetscher*innen müssen daher überwiegend aus der Region Hamburg angefragt und beauftragt werden. Der übliche Verdienst von Gebärdensprachdolmetscher*innen liegt bei 85,00 € pro Einsatzstunde, hinzu kommt die Vergütung der Fahrtzeit sowie eine Kilometerpauschale. Das Integrationsamt Schleswig-Holstein (IGA) zahlt aber nur 75,00 € pro Einsatzstunde für Gebärdensprachdolmetscher*innen am Arbeitsplatz, auch die Reisekosten werden nicht in ausreichender Höhe refinanziert. Für den vom Integrationsamt vorgegebenen Betrag nimmt aber kein*e Dol-

metscher*in den Auftrag an, sodass unsere gehörlosen Mitarbeitenden auf den Differenzbeträgen sitzen bleiben würden, was für jeden mehrere hundert Euro pro Monat ausmachen würde. Damit unsere Mitarbeiter*innen aber endlich wieder komplett am Arbeitsleben teilhaben können, wurde jetzt eine interne Lösung vom



HFS organisiert: Seit dem 01. Januar 2024 arbeitet Denise Hammermeister als Gebärdensprachdolmetscherin beim Stiftungsverbund. Sie verfügt über eine Doppelqualifikation und war bisher als Erzieherin in unseren

Außenwohngruppen in Dithmarschen tätig. Ab Sommer wird sie in Vollzeit als Dolmetscherin für die gehörlosen Mitarbeitenden eingesetzt. Bei Bedarf werden für die Termine zweite Dolmetscher*innen organisiert und der Differenzbetrag wird vom HFS getragen, damit den gehörlosen Mitarbeitenden keine Selbstkosten entstehen. Wir freuen uns sehr, dass wir nun intern eine Lösung gefunden haben und dass für die meisten Besprechungen, Fortbildungen und Veranstaltungen wieder Dolmetscher*innen zur Verfügung stehen. Eine laufende Klage gegen das Integrationsamt, die vom Stiftungsverbund finanziell und fachlich begleitet und in Kooperation mit einem Fachanwalt für Sozialrecht in die Wege geleitet wurde, war bisher nicht erfolgreich. Ein beantragtes Eilverfahren wurde vom Landesverwaltungsgericht abgelehnt. Dagegen wurde eine Beschwerde beim Oberverwaltungsgericht eingereicht, auch dieser wurde nicht entsprochen. Das Gerichtsverfahren wird weiterverfolgt, wird aber vermutlich noch Jahre andauern.

EINRICHTEN EINES GEDENKORTES AUF DEM GELÄNDE DER HEIDER WERKSTÄTTEN

Von Daniel Schröder

Wir arbeiten und leben mit vielen Menschen im HFS eine lange Zeit zusammen. Einige sind bereits gegangen und sind nicht mehr bei uns und dies wird uns auch in Zukunft begleiten, das ist das Leben und das Sterben gehört leider dazu. Das macht oft traurig und man möchte an die gemeinsame Zeit denken.

Bei uns kam die Idee auf, einen Gedenkort des Rückzugs und stillen Gedenkens zu schaffen. Aus diesem Grund hat der Werkstattrat im Februar 2020 alle Beschäftigten in den Heider Werkstätten befragt, ob ein Gedenkort auf dem Gelände der Heider Werkstätten eingerichtet werden soll.

Viele Beschäftigte fanden diese Idee

gut. Sie wollten gern einen Ruheort haben, um an verstorbene Menschen zu denken. Das Ergebnis der Befragung hat der Werkstattrat Herrn Wiese vorgestellt, er fand die Idee gut und die Planung begann.

Inzwischen ist der Gedenkort fertig und wir freuen uns, dass dieser Ort jetzt nach und nach von uns allen genutzt wird.

Wir danken der Geschäftsführung für die Umsetzung unseres Projektes.





WIR FEIERN 30 JAHRE HEIDER WERKSTÄTTEN AM JETZIGEN STANDORT

Von Thomas Hennings

Am 15. September 2023 haben wir das dreißigjährige Bestehen der Heider Werkstätten am jetzigen Standort in der Hinrich-Schmidt-Str. 30 mit knapp 50 Mitarbeiter*innen und 135 Werkstattbeschäftigten in Heide gefeiert.

Die Anfänge der Werkstatt liegen schon deutlich länger zurück und begannen bereits 1976 mit einer kleinen Gruppe von 25 Beschäftigten im Keller des heutigen Wohnheimes Heimweg. 1981 wurde ein kleiner Supermarkt als Produktionsstätte hergerichtet. Durch die wachsende Zahl von dann schon 90 Beschäftigten mussten weitere Räumlichkeiten angemietet und Beschäftigungsangebote geschaffen werden, die auch heute noch, 43 Jahre später, einen wesentlichen Teil der Beschäftigungsangebote der Werkstatt darstellen. Der Bedarf an geeigneten Arbeitsplätzen, gerade für Menschen, die mehrfachbehindert und höre-

geschädigt waren und in unseren Wohnheimen lebten, wuchs ständig. So wurde von Herrn Dr. Feuchte 1992 dann letztendlich der richtige und notwendige Schritt eingeleitet, eine eigene Werkstatt für behinderte Menschen am jetzigen Standort in Heide zu bauen. Ein Jahr später, 1993 wurde die Eröffnung gefeiert und dies ist nun mittlerweile 30 Jahre her.



Wenn man die alten Zeichnungen mit der heutigen Situation vergleicht,

dann hat sich schon vieles verändert, drei Jahrzehnte mit einer wechselnden Geschichte.

Heute steht die Werkstatt wirtschaftlich sehr gut da und bietet mit ihrem breiten Angebot an vielen tollen Berufsfeldern ein interessantes Arbeitsumfeld. Gerade unsere Spezialisierung auf die Förderung mehrfachbehinderter hörgeschädigter und hösehgeschädigter Menschen macht uns zu etwas Besonderem unter den Werkstätten für behinderte Menschen.

Wir haben keine große Feier daraus gemacht. Wir wollten dieses Jubiläum nur für uns feiern und haben bei wunderschönem Wetter den Tag mit einem gemeinsamen Frühstücksbuffet begonnen und anschließend eine Spaß- und Spielveranstaltung für alle organisiert. Der Abschluss wurde mit einem leckeren Grillbuffet der Küche gekrönt. Ein würdiger und toller Tag, an dem alle Spaß hatten!



BESONDERE MOMENTE

Von Susanne Jordan



Vorbereitungen auf das Erntedankfest im Heimweg



Harry Potter Drilling, Halloween 2023



Lebendiger Advent in der WG Husumer Straße



Ewigkeitssonntag - Gedenken der Verstorbenen 2023



5 Jahre WH Büsumer Straße



Die Weihnachtsgeschichte zum Anfassen



Erfahrungsfeld Weihnachten in Tensbüttel



Urnenbeisetzung



Probe für das Krippenspiel



Gottesdienst zur Jahreslosung 2024



Gründonnerstag - Tischabendmahl im WH Büsumer Straße



Nachösterlicher Gottesdienst in der WfbM

KOOPERATION MIT DEM HOSPIZVEREIN DITHMARSCHEN

Von Pia Timm

Hospiz und Sterbebegleitung ist ein Thema, mit dem üblicherweise ängstlich umgegangen wird und welches derzeit weitläufig tabuisiert wird.

Um eine Kultur zu entwickeln, in der das Sterben kein Tabuthema ist und in der dem offener und angstfreier begegnet werden kann, hat das Hospiz Dithmarschen die Philosophie „Wir können dem Leben nicht mehr Stunden geben, aber den Stunden mehr Leben.“ (von Cicely Sauerens – Begründerin der Hospizbewegung, Pionierin der Palliativmedizin).

Da das Thema Älterwerden uns alle beschäftigt und wir in Tensbützel einige schwer erkrankte Bewohner*innen im Sterbeprozess begleiten, ist uns die Zusammenarbeit mit dem Hospiz sehr wichtig.

Der Hospizverein in Meldorf hat im vergangenen Jahr ein stationäres Hospiz gebaut. Dieses ist auch für Gäste mit höherem Assistenzbedarf offen.

Wir haben in dem Zuge eine Kooperation geschlossen, um uns zu vernetzen und zu unterstützen.

Zukünftig wollen wir in Themen Sterbe- und Trauerbegleitung enger zu-

sammenarbeiten.

Beispielsweise nutzen wir die Möglichkeit, unseren Bewohner*innen



eine Einzelbegleitung in der letzten Lebensphase durch ehrenamtliche Hospizbegleitung zukommen zu lassen. Außerdem bietet der Hospizverein unseren Mitarbeiter*innen Begleitung und Beratung in den Teams, ggf. aber auch in Einzelgesprächen und natürlich in Fortbildungen, wie zum Beispiel dem „letzte Hilfekurs“.

Ehrenamtliche Kräfte des Hospizvereins nehmen sich ebenfalls der

Begleitung und Beratung von zugehörigen Menschen an, die häufig das „Sprachrohr“ unser Bewohner*innen sind. Hierzu gehört aufzuklären, welche hospizlichen/palliativen Angebote und Möglichkeiten es gibt, oder auch Angehörigen und Vertrauenspersonen eine gewisse Unsicherheit im Sterbeprozess zu nehmen.

Im Gegenzug bieten wir den Mitarbeiter*innen des Hospizes die Möglichkeit, bei uns zu hospitieren, um den Umgang mit unseren Bewohnern*innen zu erleben. Auch gibt es das Angebot, den Hospizmitarbeiter*innen zielgerichtete Schulungen zu bestimmten Behinderungsbildern zu geben, damit das inklusive Hospizteam bei einem Gast gut vorbereitet ist.

Wichtig ist uns am Ende eine Abschiedskultur zu entwickeln, in der auch unsere Bewohner*innen mit einer Seh- und Hörschädigung teilhaben können. Dies kann gemeinsam mit dem Hospizteam erarbeitet werden, um sowohl in unseren Wohnbereichen als auch im stationären Hospiz eine besondere, letzte Lebensqualität zu bieten.

UND WAS IST IN TENSBÜTTEL LOS?

Von Pia Timm

Hier werden Mülltonnen gewogen!

Ja, sehr richtig gelesen, wir wiegen unsere Mülltonne. Wieso machen wir das? Und weshalb sollten das noch sehr viel mehr Menschen machen?

Jährlich schmeißen wir laut dem BMEL (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft) in Deutschland 11 Millionen Tonnen Lebensmittel in den Müll. Davon natürlich einiges schon während der Produktion, der Verarbeitung, im Handel oder in der Außer-Haus-Verpflegung. Rund 6,5 Millionen Tonnen sind allerdings aus privaten Haushalten. Das ist ein gesellschaftliches Thema und wir sehen uns in der Pflicht, das in dem Rahmen zu verändern, in dem wir das können. Daher wiegen wir unsere grüne Tonne. Wir sammeln Daten und überprüfen, ob wir die Möglichkeit haben, uns aktiv an dem Thema zu beteiligen.



Aber wieso ist das überhaupt wichtig, Lebensmittel nicht zu verschwenden? Bei der Herstellung von Lebensmitteln wird sehr viel Wasser verbraucht, welches nicht überall ausreichend vorhanden ist. Außerdem werden dabei klimaschädliche Gase freigesetzt. Bei tierischen Produkten ist die Klimabilanz noch schlechter. Durch die Lebensmittelverschwendung steigt die Nachfrage auf dem Weltmarkt, somit muss noch mehr produziert werden. Das kann auch höhere Preise für uns bedeuten.

Tensbützel wird nicht das Klima verändern, der Überproduktion entgegenwirken oder für gute Preise sorgen können. Aber wenn jeder sich aus der Verantwortung zieht, wird sich nichts verändern.

Daher gucken wir hin!



VONEINANDER UND MITEINANDER LERNEN

Von Carina Claußen

Das ist das Ziel der inklusiven Fortbildungen, wo sowohl unsere Beschäftigten der Heider Werkstätten als auch unsere Mitarbeitenden gleichermaßen daran teilnehmen können. Die Themen sind bunt gemischt, je nachdem, was gerade aktuell ist oder sich gewünscht wird. Die inklusiven Fortbildungen werden entweder von Gebärdensprachdolmetscher*innen übersetzt oder finden ausschließlich in der Deutschen Gebärdensprache statt. So auch der Erste-Hilfe-Kurs, welcher Anfang des Jahres in der Zentralverwaltung stattgefunden hat. Die Motivation der Teilnehmenden war vielfältig. Manche der Werkstattbeschäftigten möchten sich gerne den

Traum von einem Führerschein erfüllen und benötigen dazu die Erste-Hilfe-Bescheinigung. Andere hingegen wollen im Falle einer Notsituation sehr gut vorbereitet sein. Der ausgebuchte Erste-Hilfe-Kurs war eine von insgesamt fünf geplanten Inklusionsveranstaltungen in diesem Jahr. Das Thema „Achtsamkeit im Wald“ stieß nach Bekanntgabe des Fortbildungskataloges auf besonders großes Interesse. Die Buchung von zwei Zusatzterminen war notwendig, um allen interessierten Personen die Fortbildungsteilnahme in Aukrug am Boxberg zu ermöglichen. Die beiden zertifizierten Übungsleiterinnen Gaby Fehmer und Heidrun Warning-Schröder tauchen mit den

Teilnehmenden tief in die Waldatmosphäre ein und vermittelten die positiven gesundheitlichen Auswirkungen der Natur auf uns Menschen.

Jedes Mal mit von der Partie ist Ute Münchberger, Leiterin des Berufsbildungsbereiches der Heider Werkstätten, die alle inklusiven Fortbildungen unterstützend begleitet und Ansprechperson für die Werkstattbeschäftigten ist. Für sie ist jede einzelne Fortbildung ein wichtiger Schritt, die Inklusion weiter voranzutreiben und betont „Alle Teilnehmenden profitieren nachhaltig von den angebotenen Fortbildungen. Sie stärken den Zusammenhalt und das Gemeinschaftsgefühl.“

UNTERWEGS MIT DER WG HUSUMER STRASSE

Von Beate Edens

In den Werkstattferien hatten wir ein volles Programm, es war keine Zeit für Langeweile, dafür gab es jede Menge Aktivitäten und schöne Momente. Zum Beispiel haben wir Himbeeren geerntet und dann gemeinsam in der Küche verarbeitet, Ausflüge zur Schäferei Rolfs, zum Husumer Hafen oder in den Wildtierpark nach SPO gemacht. Unser Ballgefühl haben wir beim Minigolfen getestet und bei einem Grillabend haben wir alle gemeinsam die Ferien ausklingen lassen und zurückgeblickt auf die vielen Ereignisse!



INTERVIEW MIT THELSE ADAM UND UDO ROLF MEYER

Von Julia Petersen

Als ich im November 2022 in der PAH anfang zu arbeiten, begleitete ich eine Zeit lang alle Kolleg*innen, um die Klient*innen, die verschiedenen Arbeitsweisen sowie die Abläufe kennenzulernen und natürlich auch, um die Gebärdensprache zu vertiefen. Im Dezember 2022 begleitete ich Thelse Adam zu ihrem langjährigen Klienten Udo Rolf Meyer. Thelse erzählte mir bereits im Vorwege, wie lang sie Udo schon begleitet und dass die zwei schon viel miteinander erlebt haben. Ich war gespannt und so empfing uns Udo in seinem Zuhause.



Mir blieb dieser Termin bis heute in Erinnerung, da die Dynamik zwischen den beiden so spürbar war. Es ging darum, einen Antrag zu bearbeiten. Der Termin war immer wieder geprägt von kleinen Neckereien und Spaß. Besonders in Erinnerung blieb mir, dass Thelse beim Ausfüllen ihren Radiergummi suchte und plötzlich kam Udo mit einem Paket Bleistifte und Radiergummis um die Ecke, mit der Aussage, damit Thelse nicht immer so viel suchen muss. Die beiden kennen sich also schon sehr lange und sehr gut. Heute sind die zwei in den Kelters Drift gekommen, um ein paar Fragen zu beantworten.

Lieber Udo, wie lange kennst du Thelse schon?

Ich kenne Thelse schon 35 Jahre. 1989 habe ich sie kennengelernt, sie hat in Weddingstedt in der Wohngruppe gearbeitet und ich habe dort regelmäßig meine damalige Freundin besucht.

Liebe Thelse, kanntest du Udo schon vor der Arbeit im PAH?

Ja, wie Udo schon sagte, wir lernten uns in Weddingstedt kennen. 2002 fing

ich an, im PBW (pädagogisch, betreutes Wohnen) zu arbeiten. Der damalige Name für das heutige PAH. Udo war der erste Klient, er wohnte selbstständig und ging zu dem Zeitpunkt gerade in Rente. Zuvor arbeitete Udo viele Jahre in der Werkstatt, in der Kreativgruppe, und stellte unter anderem Silberschmuck her.

An beide: Wie hat sich die Arbeit im PAH von früher zu heute verändert?

Udo: Wir sind beide älter geworden, wir vergessen mehr (lacht), unser Kontakt ist enger geworden, weil wir uns so lange kennen.

Thelse: Früher hat Udo noch geraucht, jetzt ist es vorbei, ist also kein Thema mehr. (Schaut zu Udo und sagt): Ich habe es bewundert, dass du von heute auf morgen, das Rauchen aufgegeben hast. Früher war ebenfalls häufig das Thema Mofa, heute ist es eher das Thema Krankheiten und Arztbesuche. Da benötigt Udo viel Unterstützung. Was sich bis heute nicht geändert hat (lacht Udo an) ist, dass er nichts wegschmeißen kann und seine Sammelleidenschaft.



Udo, was ist dir in der Zusammenarbeit mit Thelse besonders in Erinnerung geblieben?

Thelse unterstützte mich, als es mir sehr schlecht ging, früher.

Und dir, Thelse?

Vor einigen Jahren hatte Udo sehr starken Liebeskummer, er war sehr traurig, es ging ihm schlecht, ich habe ihn unterstützt, war für ihn da, habe mir aber auch viele Sorgen gemacht.

Udo: Wobei hat Thelse dir am meisten geholfen? Was hat sie dir beigebracht?

Beim Sozialamt, Anträge zu schreiben, Arzttermine wahrzunehmen und mir Termine zu merken.

Was schätzt ihr aneinander besonders?

Thelse: Udos Kreativität, seine vielen Ideen und dass er fast alles reparieren kann. Das finde ich toll!

Udo: Mit Thelse ist alles gut, es ist witzig mit ihr, wir hatten schon immer viel Spaß.

Lieber Udo, wobei unterstützt Thelse dich?

Darin, dass ich meine Termine nicht vergesse und dass ich zum Arzt gehe. Sie hilft mir beim Schreiben und Briefe verstehen.

Thelse, was ist dir wichtig in der Zusammenarbeit mit den Klient*innen allgemein?

Offen und ehrlich miteinander umgehen, dass wir auf Augenhöhe zusammen arbeiten und ganz wichtig sind mir, Respekt und keine Lügen. Dann helfe ich gerne.

Udo, was wünschst du Thelse für die Zukunft?

Dass wir weiterhin zusammen Termine haben können und Spaß und dass es Thelse gut geht.

Thelse, was wünschst du Udo für die Zukunft?

Ich wünsche mir für Udo Gesundheit und dass er weiterhin fröhlich bleibt und ebenso kreativ und hilfsbereit. Noch viele Jahre miteinander.

Vielen Dank, ihr zwei!





SÜDEREGGEN-HAHNBEER IM WOHNHEIM HEIM-WEG

Von Kim Münch

Wenn im Februar wieder Blasmusik durch die Heider Straßen schallt, ist es erneut so weit: In Heide wird Hahnbeer gefeiert. Die fünfte Jahreszeit, wie sie auch genannt wird, hat ihren Ursprung in der Zeit als Heide noch eine Bauerngemeinschaft war. Ursprünglich ging es beim Hahnbeer um die Neuverpachtung der Ländereien in Heide. Bis heute gibt es noch die Norder-, Öster- und Süderegge, die nach den Himmelsrichtungen benannt wurden. Heute wird Hahnbeer zur Pflege und Förderung des Gemeinschaftssinns und der Erhaltung der plattdeutschen Sprache gefeiert. Am Hahnbeer-Tag ziehen die „Hahnbeerbrüder“ traditionell mit schwarzem

Anzug und Zylinder mit Fahnen und einer Musikkapelle durch ihre Egge und kehren an verschiedenen Stellen ein. Am 17. Februar 2024 hatte unser Wohnheim Heim-Weg also die Ehre, die Herren der Süderegge in Begleitung der „Heider Musikfreunde“ zu einem Umtrunk, selbst gebackenen Pizzabrötchen und anderen Snacks zu empfangen. Dafür wurden bereits am Vortag unser Aufenthaltsraum der Tagesbetreuung sowie der Außenbereich mit blau-weiß-roten Flaggen in den Schleswig-Holstein Farben geschmückt. Die Süderegge wurde vor der Tür empfangen, Herrn Wiese wurde der sogenannte „Führerstab“ überreicht und alle wurden von ihm,

Frau Gudenrath und Frau Münch ins Gebäude geführt. Nach einer ersten Tanzrunde wurden von der Süderegge ein paar Grußworte überbracht. Bei Blasmusik wurde dann ausgiebig getanzt und geschlemmt. Ein tolles Erlebnis für unsere Bewohnerinnen und Bewohner, die teilweise auch fleißig das Tanzbein schwingen! Wir haben uns sehr über den Besuch gefreut und würden uns freuen, wenn die Einkehr bei uns ebenfalls zur Tradition wird!



EIN GEHÖRLOSER KOLLEGE STELLT SICH VOR

Von Makhmud Aglarkhanov im Gespräch mit Lilian Janus

Wie heißt du und wie alt bist du?

Ich heiße Makhmud Aglarkhanov. Ich bin 24 Jahre alt.

Wo und was arbeitest du?

Ich arbeite als Hausmeister in Heide. Meine Tätigkeiten sind z.B. Malerarbeiten, Renovierungen und Reparaturen, Tapezieren, Aufräum- und Aufbauarbeiten, Bauarbeiten und Elektrik.

Seit wann arbeitest du als Hausmeister?

Seit dem 16.11.2023

Was arbeitest du am liebsten?

Am liebsten arbeite ich mit Holz, mit Metall oder mache Malerarbeiten.



MEIN AUSSENARBEITSPLATZ IN DER ZENTRALVERWALTUNG

Von Lars Bohlmann

Ab dem Winter 2022 habe ich ein Praktikum in der Zentralverwaltung in Heide gemacht. Seit Frühjahr 2023 arbeite ich einen Tag in der Woche in der Zentralverwaltung, den Rest der Woche arbeite ich in der Wäscherei der Heider Werkstätten in Heide. Meine Arbeiten in der Zentralverwaltung sind:

- Hauspost: Briefe zum Personal bringen und mit Frankiermaschine stempeln
- Bürolager aufräumen und sortieren, Kartons wegbringen in die blaue Tonne
- Akten scannen und in den Computer und Ordner sortieren
- IT helfen bei Datenspeicherung
- Lager Fachdienst Bildung & Kultur aufräumen und sortieren
- mit Personal Gebärdensprache lernen
- Testleser für Texte in leichter Sprache

Im März 2024 habe ich 4 Wochen von Montag bis Donnerstag in der Zentralverwaltung gearbeitet, da habe ich Akten in den Computer gescannt. Das macht viel Spaß!



IMPRESSIONEN BETRIEBSAUSFLÜGE SH UND HH



Tagesausflug zur Insel Helgoland mit der MS „Funny Girl“



Kanutour auf der Treene



Besichtigung Airbuswerk in Hamburg



Krimitour in Flensburg

SOMMERFEST

Von David Demke

Endlich gab es auch im Altenheim für Gehörlose wieder ein Sommerfest. Bei schönstem Wetter konnten unsere Bewohner*innen, Angehörige, Besuchende und viele Mitarbeitende einen abwechslungsreichen und schönen Nachmittag und Abend im Garten und auf den Terrassen des Altenheimes verbringen. Der Nachmittag wurde nicht nur mit Kaffee und Kuchen versüßt, verschiedene Spielstationen und ein Unterhaltungskünstler, der mit kleinen und riesigen Seifenblasen alle in seinen Bann gezogen hat, ließen keine Zeit für Langeweile. Abgerundet wurde das Fest mit einem gemeinsamen Grillabend und gemütlichem Beisammensitzen auf der Terrasse.



BESUCH BEIM HSV

Von Kai Gudenrath

Am 17. März waren wir mit einigen Bewohner*innen der Wohnanlage Am Bronzehügel zu Besuch im Volksparkstadion, um uns das Spiel zwischen dem HSV und der SV Wehen Wiesbaden anzusehen. Wir haben einige Fans bei uns in der Wohngruppe. Dieser Termin stand schon lange auf der Wunschliste und wurde heiß ersehnt. Durch das Integrationsangebot des HSV kamen wir gut an Karten in einem Bereich speziell für Gehörlose auf der Südtribüne. Dort konnten wir mit vielen weiteren Gehörlosen zusammen das Spiel sehen. Für die Halbzeit gab es einen Dolmetscher, der bei Gesprächen unterstützt hat. Ein wirklich gutes Angebot zur Inklusion! Neben dem hervorragenden Wetter hatten wir auch mit dem Spiel Glück. Es gab einen 3:0 Heimsieg, der im Stadion gebührend gefeiert wurde. Auch war die Stimmung sehr gut, was auch für die Bewohner*innen spürbar war, sie konnten gemeinsam mit anderen Fans jubeln, klatschen und das Team anfeuern. Die Rückmeldung der Bewohner*innen war sehr positiv und es besteht schon jetzt Bedarf, den Besuch zu wiederholen.



SOMMERREISE DER PAH NACH BUTJADINGEN

Von Agnes Darmer

Es ist soweit, die Taschen sind gepackt, der Bus getankt und die Laune ist gut. Es geht endlich los. Sechs mutige und urlaubsreife Klient*innen der PAH in Hamburg machen sich auf den Weg nach Butjadingen. Dabei werden sie begleitet von den Betreuer*innen der PAH.

Das Ziel ist die Center Park Anlage „Nordseeküste“. Es geht also Richtung Bremen und noch weiter. Dort erwartet uns ein eigenes Häuschen, mit genügend Schlafzimmern und einem gemütlichen Wohn- und Küchenbereich. Hier lässt es sich wahrlich aushalten. In den folgenden sechs Tagen wird die Gegend erkundet, wir lassen uns vom Wind an der Küste durchpusten, bummeln gemütlich durch die Läden und machen verschiedene Ausflüge. Es geht zum Beispiel nach Bremen ins Museum „Universum“, dort kann man viele Dinge entdecken und auch selber erforschen. Und wenn man mal in Bremen ist, darf der Besuch bei den Bremer Stadtmusikanten natürlich nicht fehlen. Auch kulinarisch lassen wir es uns gut gehen: offenes Buffet im Restaurant oder beim Italiener die

größte Pizza: hier kommt jede*r auf seinen/ihren Geschmack. Eine tolle Zeit haben wir außerdem beim Bowling spielen und einige sogar in der



Nordsee. Ja, richtig gelesen: IN der Nordsee!

Ausreichend erholt und mit einem Herzen voller schöner Erinnerungen geht es eine Woche später wieder zurück nach Hamburg.



AUSFLUG ZUR STRAUSSENFARM OSTSEEBLICK

Von Agnes Darmer

Jeden Freitagnachmittag gibt es die Möglichkeit für unsere Klient*innen, bei einem Gruppenangebot verschiedene Dinge zu erleben.

Im April ging es dann mal weiter weg: zur Straußenfarm Ostseeblick. Dafür mussten sich die Teilnehmer*innen etwas mehr Zeit nehmen als sonst, der Bus mit 6 Plätzen fuhr schon um 11 Uhr aus Hamburg Richtung Ostsee. In Schleswig-Holstein auf der Farm angekommen, gab es für unsere Klient*innen und die Betreuerinnen, einiges zu sehen. Auf der Farm leben derzeit bis zu 170 Strauße, die auf einem Wanderweg beobachtet werden können oder auch in ihren Brutstätten besucht werden dürfen. Dort kann man auch die kleinen Küken bestaunen. Der Strauß ist der größte und schwerste Vogel der Welt. Er wird bis zu 2,5 m groß und



kann bis zu 145 kg wiegen. Weil er so schwer ist, kann er auch nicht fliegen. Dafür kann er aber sehr schnell rennen. Seine Eier sind ebenfalls sehr groß und mit einer harten Schale versehen, die man ohne Werkzeug nicht aufbekommt. Interessant ist auch, dass Strauße Steine essen. Da sie keine Zähne haben, helfen ihnen die Steine im Magen das Essen zu zerkleinern.

Nach einem ausgiebigen Spaziergang, bei dem man neben den Straußen auch noch einen schönen Blick auf die Ostsee und ihre Steilküste hat, konnte eine kleine Stärkung im Imbiss zu sich genommen werden. Dort kann man auch Straußenfleisch probieren.

Mit viel neuem Wissen und schönen Eindrücken, ging es dann wieder nach Hamburg zurück.

30 JAHRE HERBERT FEUCHTE STIFTUNGSVERBUND IN SCHLEIZ – DAS PÄDAGOGISCHE ZENTRUM FEIERT JUBILÄUM

Von Daniel Ruckdeschel

Nachdem am Standort Thüringen bereits im vorangegangenen Jahr 2022 das Jubiläum „175 Jahre Förderung hörbehinderter Menschen in Schleiz“ feierlich begangen wurde, bot auch das Jahr 2023 reichlich Anlass zum Feiern. Nach den erfreulichen Ereignissen im Jahr 1993, die den Fortbestand unserer Einrichtung erst ermöglichten und eine bis heute durchweg positive Entwicklung einläuteten, blickten wir im Jahr 2023 auf eine inzwischen 30-jährige Trägerschaft des Pädagogischen Zentrums Schleiz durch den Herbert

erweitert. Eine Erfolgsgeschichte, die es im Jahr 2023, mit gleich zwei Veranstaltungen, gebührend zu würdigen und feiern galt.

Ein besonderes Anliegen war es dabei, das Jubiläum vor allem mit und für diejenigen Menschen zu gestalten, die uns besonders am Herzen liegen – unseren Klient*innen sowie deren Angehörigen – und die uns in den letzten dreißig Jahren aktiv unterstützt und unsere erfolgreiche Entwicklung erst ermöglicht haben – unseren Mitarbeiter*innen, Kooperations- und Ge-

„Wisentaperle“ in Schleiz. Bei bestem spätsommerlichen Wetter wurde das Bad kurzerhand zum Herbert-Feuchte-Stiftungsverbund-Festgelände umfunktioniert und bot allen Gästen, ob



Feuchte Stiftungsverbund zurück. Ein sehr besonderes Jubiläum für den Standort in Schleiz, ist es doch vor allem auch dieser Verbindung zu verdanken, dass sich unsere Einrichtung erfolgreich weiterentwickeln konnte und, getragen und umgesetzt von hochmotivierten und engagierten Mitarbeiter*innen, zu dem wurde, was sie heute ist – ein modernes pädagogisches Dienstleistungszentrum mit differenzierten Angeboten in den Bereichen Lernen, Frühförderung, Beratung, Beschäftigung und Wohnen. Dabei wurden die Grenzen der Kreisstadt und des angrenzenden Saale-Orla-Kreises längst überwunden und unser Pädagogisches Zentrum durch Außenstellen insbesondere des Frühförder- und Beratungszentrums in Gera, Jena und Erfurt kontinuierlich

schäftspartner*innen aber auch den Bürger*innen der Stadt Schleiz. Den Anfang bildete vor diesem Hintergrund unser öffentliches Herbstfest am 9. September 2023 im Freibad



zu unserer Einrichtung gehörend oder nicht, an diesem Tag ein buntes und abwechslungsreiches Festprogramm. Begleitet von Live-Musik der Band Matted fanden unter anderem eine historische Bademodenschau, eine Neptuntaufe sowie viele Spiele und Events rund um das Thema Wasser statt. Auch eine spontane Schaum-



schlacht, der Auftritt von Neptun mit zwei bezaubernden Wassernixen und die sehr umfangreiche kulinarische Umrahmung sorgten dabei für viele zufriedene Gesichter und gutgelaunte Fest- und Badegäste.

Nach diesem gelungenen Auftakt, der vor allem auch unseren Klient*innen noch lange in Erinnerung bleiben wird, sollte auch die offizielle Festveranstaltung zu einem besonderen Highlight werden. Für den 19. September 2023 wurden dafür viele aktuelle und ehemalige Wegbegleiter*innen sowie Vertreter*innen aus Politik, Verwaltung

und Wirtschaft zu uns nach Schleiz in die Wisenthalle eingeladen. Neben vielen bewegenden Grußworten und Redebeiträgen, u. a. von unserem Geschäftsführer Herrn Wiese, dem Landrat des Saale-Orla Kreises, Herrn Fügmann, dem Bürgermeister der Stadt Schleiz, Herrn Bias und unserem langjährigen Kooperationspartner, dem Apotheker Herr Dr. Wittig, erwartete die geladenen Gäste ein abwechs-



lungsreiches Festprogramm, an dem alle Bereiche unserer Thüringer Einrichtungen mitgewirkt haben. Ob die Tanzgruppe und das Schattentheater aus dem Förderschulbereich, Videobeiträge und Aufführungen aus den besonderen Wohnformen für Erwachsene, die Begleitung der Arbeit unseres Frühförder- und Beratungszentrums oder die Trommelgruppe der Wohneinrichtungen des Kinder- und Jugendbereiches – alle nutzten die einmalige Gelegenheit, „ihren“ Bereich zu präsentieren und den Gästen einen Einblick in das Leben und Wirken in unserem Pädagogischen Zentrum Schleiz zu gewähren. Ein beson-

deres Highlight stellte sicher auch das Quiz unserer ABC Freien Integrativen Grundschule dar. Gemeinsam mit ihren „Jokern“ (aktuelle und ehemalige Mitarbeiter*innen unserer Einrichtungen) sollten die Kandidat*innen – allesamt Vertreter*innen ansässiger Behörden und Handwerksfirmen – verschiedene Fragen rund um den Herbert Feuchte Stiftungsverbund und das Pädagogische Zentrum Schleiz beantworten. Unter dem Motto „Dabeisein ist alles“ hatten alle Beteiligten viel Freude und sorgten, mal mit den richtigen, mal mit

genen Jahren erreicht, viele Schwierigkeiten gemeistert, neue Angebote etabliert und dabei so manche Hürde genommen. Stolz blicken wir auf diese 30-jährige, erfolgreiche Entwicklung zurück – wohlwissend, dass diese ohne die richtigen Partner*innen und Unterstützer*innen, ohne die zahlreichen engagierten Kolleg*innen und nicht zuletzt ohne unseren Träger – den Herbert Feuchte Stiftungsverbund – niemals Wirklichkeit geworden wäre. Unser aufrichtiger Dank gebührt daher allen, die in den letzten Jahren aktiv



den „fast richtigen“ Antworten für Erstaunen und Heiterkeit. 30 Jahre sind auch ein guter Zeitpunkt, um kurz innezuhalten und zurückzublicken. Vieles wurde in den vergan-

an der positiven Entwicklung unseres Pädagogischen Zentrums mitgewirkt und uns über die vielen Jahre begleitet haben.





Besprechungen zwischen den Szenen

„WO IST PAUL?“ – DIE ERSTE LIEBESDRAMÖDIE IN DEUTSCHER GEBÄRDENSPRACHE

Von Jana Borak-Beschoner

Mein Name ist Jana Borak-Beschoner. Ich bin Gebärdensprachlerin und taube Erzieherin in der Wohngruppe Löhmaer Weg. Seit Mai 2022 bin ich ein festes Mitglied im Leitungsteam unserer Gebärdensprach-Theatergruppe. Damals begannen gerade die Proben zur Aufführung für das Jubiläum „175 Jahre Hörförderung Schleiz“. Ich möchte gern meine Sicht auf unsere Gebärdensprach-Theatergruppe mitteilen. Die Sprache lebt durch Erlebnisse, Beziehungen und Kommunikation. Das trifft sowohl auf die Lautsprache als auch auf die Gebär-

densprache zu. Sprachen sind nicht dafür gemacht, an einem Tisch mit einem Lehrer gelernt zu werden. Sprachen lernt man am besten durch Freude, Emotionen, Erfahrungen, Spiel und Abenteuer. Also alles, was wir beim Theaterspielen erleben.

Für unsere Bewohner*innen ist es eine schöne, wichtige Erfahrung, sich in den verschiedensten Rollen ausdrücken, erfahren und mitteilen zu können. Sie erleben immer wieder, dass die Kommunikation eine Basis zum Leben selbst ist.

Nach unserem Erfolg mit dem Theater-

stück im Oktober 2022 sind wir alle motiviert und gehen sogar ein wenig weiter, nämlich in das Format: Film!

Wir treffen uns jede Woche dienstags und proben die verschiedensten Szenen für unsere Liebesdramödie „Wo ist Paul?“ bis sie sitzen. Durch diese Theatererfahrungen erleben die Bewohner*innen eine positive Entwicklung in vielen Bereichen wie zum Beispiel Selbstbewusstsein und Selbstentfaltung.

André Stiller zum Beispiel spielt den besten Freund des Protagonisten Paul (dargestellt von Andreas Koch). Er



Matthias Mero als Engel in der Maske bei Lena Lothring



Die Hochzeitsgäste weinen vor Rührung

lernt während des Drehs viel, Gefühle wie Eifersucht, Traurigkeit und Freude über Mimik und Gesten Ausdruck zu verleihen. Auch einordnen zu können, wie man in der Rolle als Engel „anständige“ Botschaften mitteilt oder aber auch in der Rolle des Teufels „hämisch lacht“ lernen unsere Darsteller*innen. Oft sind die Proben sehr lustig und wir haben an der gemeinsamen Zusammenarbeit viel Spaß und Freude. Auch lernen wir alle viel dabei, wie das technische Knowhow wie Beleuchtung, Greenscreen oder Kamerawinkel funktioniert. Für die beiden Polizisten, gespielt von Dominik Groß und Oliver Klimke, hatten wir bspw. unser HFS-Dienstfahrzeug präpariert. Von außen verkleideten wir es mit grüner Pappe, das Innere des Fahrzeugs mit schwarzem Stoff, sodass die verschiedenen Effekte des Polizeiwagens am besten überkamen. Die grüne Farbe hilft vor allem unserem Filmtechniker Danny Brandt, in den Filmausschnitten gewisse Sachen „reinzumogeln“, sodass es waschecht und realitätsnah wirkt. Auch Heike Auerswald, die die Rolle der bösen Schwiegermutter in spe übernommen hat, steht vor manchen Herausforderungen und meistert sie doch mit Bravour. Insgesamt sind es tolle Erfahrungen für unsere Bewohner*innen, aber auch für uns im Leitungsteam.



Des Teufels Anzug wird von Jana Borak-Beschoner gerichtet

Da in unserem Film „Wo ist Paul?“ ausschließlich gebärdet wird, hatten wir lange hin und her überlegt, ob wir dem Film zusätzlich Audio zum Gesprochenen bzw. zu den Gebärden hinzufügen würden. Wir entschieden uns dagegen, da die Gebärdensprache eine eigenständige Sprache ist, wie auch jede andere Fremdsprache. Wir wollen zeigen, dass sie für uns Hörgeschädigte eine immens wichtige Basis für die Kommunikation ist und, dass sie funktioniert und absolut unabdingbar ist.



Das Brautpaar Anne Baumann und Andreas Koch mit Mario Muckisch „Creative Team“ und Regieassistentin Bianca Schädlich

Selbstverständlich werden in unserem Film Untertitel gezeigt, aber ich bin sicher, dass die Darsteller*innen dank ihrer tollen Performance auch sehr gut zu verstehen sind.

Zu guter Letzt wird es an Musik nicht fehlen, aber das bleibt noch eine kleine Überraschung und diese wird natürlich nicht verraten. Wir freuen uns alle, euch zum Ende des Jahres das Ergebnis unserer monatelangen Zusammenarbeit zeigen zu können.

Auch möchte ich sagen, dass ich sehr froh bin, dass meine Kolleg*innen im Leitungsteam gebärdensprachkompetent sind. Denn manchmal kann kein Dolmetscher zu unseren Teambesprechungen kommen und ich bin dann dankbar, dass meine Kolleg*innen Lena Lothring, Danny Brandt sowie Mario Muckisch sehr gut gebärden können. (Wäre es nur selbstverständlich!) Auch ein großes Dankeschön an unsere Schauspieler*innen, die so bereitwillig den Teil ihrer Freizeit opfern, allen voran Anne Baumann, unsere Hauptdarstellerin. Sie spielt die Rolle der Braut Paula hervorragend und versteht es, das ganze Konzept sehr gut umzu-

setzen. Bei Bedarf hilft sie auch den anderen Darsteller*innen, sich in die jeweilige Rolle hineinzufühlen bzw. hineinzudenken. Danke auch an alle weiteren Darsteller*innen: Andreas Koch, der den verschwundenen, tollpatschigen Paul großartig spielt, die Polizisten Oliver Klimke und Dominik Groß, Pauls Eltern Katharina Wagner und Matthias Mero Soro, Paulas Eltern Heike Auerswald und Michael Schenk, Freunde und Gäste Consuela Kase, Andre Stiller, Anja Queck, Aline Skibbe, Kerstin Reim und Joe Rouven Winkler, Pfarrer Raphael Reimann, Kameramann Nikolas Fieguth und Regieassistentin Bianca Schädlich. Macht alle weiter so, liebe Darsteller*innen und Kolleg*innen, es macht mit euch viel Spaß, denn die Gebärdensprache ist unter anderem auch meine Welt!



Raphael Reimann als Pfarrer

KREATIVITÄT MIT ALLEN SINNEN

Von Ruth Alexiadis

Das matscht so schön! Wenn man einen klumpen Ton in der Hand hat und er erstmal „geschlagen“ werden muss, dann darf man hier mal ungezügelt seine Kräfte ausleben. Aber dann will der*die Künstler*in ja etwas zum Ausdruck bringen. Auch wenn es Vorgaben gab, die zur Inspiration dienen sollen, kommt in dieser zweiten Phase das Wesen des Künstlers voll zum Zuge. So trägt jedes Werk die individuelle Handschrift seines Schöpfers. Die Eine möchte es schnell fertig haben, der Andere hat Liebe fürs Detail. Alle Kunstwerke werden ver-



chieden. Ob es mit Ton geschieht oder mit Farben und Formen experimentiert wird: hier darf jeder machen, was er oder sie will! Und dabei wird klar: manchmal ist das gar nicht so einfach. Denn Kreativität und Schöpferfertigkeit sind eine Leistung. Das muss man üben. Etwas nachzubilden kann eventuell leichter sein,



Kopieren bekannter Meister

als sich selbst etwas auszudenken und das auch noch umzusetzen. Also kann der Einstieg gut über das Kopieren von Werken anderer Künstler geschehen. Und was ist, wenn es misslingt? Da kann man dann auch noch ziemlich



Schleuderbild

wütend und frustriert sein! Doch, wenn der Prozess gelingt, dann ist der Mensch im Flow – wie im Spiel. Das kann dann das Spiel mit Farben und Formen sein, das Spiel mit dem Material oder auch das gemeinsame Spiel mit einem Partner. Mir ist dabei nicht das Ergebnis wichtig. Es muss nicht meinen oder allgemeinen Schönheitsvorstellungen entsprechen. Mir geht es dabei um den Prozess als Solchen. Da will das Material entdeckt werden, wie es sich verhält und vielleicht muss auch eine neue Technik erlernt werden. Hat der Mensch wenig Zutrauen, auf Neues zuzugehen, so arbeite ich gern mit Handführung. Nach und nach zeichnet sich meistens schon nach kurzer Zeit eine Entwicklung in der eigenen Aus-



drucksform ab. Auf dem Blatt kann man auch stellvertretend lernen. Hier habe ich Vorgaben in der Form gemacht und immer wieder Vorgaben der Kombination oder Metamorphose gemacht. Für Menschen mit Autismus eine wahre Herausforderung. Als ich dann sah, wie der Künstler ein Prinzip verstanden, aufgegriffen und selbst auf ein



Vom Unbekannten zum Konkreten

anderes Muster übertragen hatte, war meine Freude groß. Denn da haben sich neue neuronale Verknüpfungen gebildet und was auf dem Blatt funktioniert, kann folglich auch in Alltagshandlungen Raum finden. Und das geht auch im Rahmen des Vergänglichen: mit unterschiedlichen Materialien können schöne Mandalas



Kopie Miro

entstehen. Dabei darf die Farbe des Hintergrundes gewählt werden und die Formkombinationen schaffen unendliche Endprodukte. Der Schaffende erlebt sich selbstwirksam und kann stolz auf sein Werk sein. Ich fotografiere es als Form der Wertschätzung und dann stehen die Materialien für das nächste Werk erneut zur Verfügung. Manche Werke werden zu Geschenken an Eltern oder Freund*innen. Vergangenes Jahr gingen einige Werke als Geschenke in die Fröbelstrasse an die

Wände der Verwaltung. Vielen Dank an die Künstler*innen! Was mir aber am wichtigsten von allem ist: Es macht Spaß. Ich werde oft angesprochen, wann es wieder Gelegenheit zum Erschaffen gibt. Auch für mich ist es eine schöne Form, Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten. Ich bin gespannt auf neue Projekte.



Heike Thüroff mit einem eigenen Werk



Andrea Karguth mit einem eigenen Werk

PRAXISPARTNERPREIS

Von Christian Walter

Am Freitag, 27. Oktober 2023 wurde uns der Praxispartnerpreis 2023, Abteilung Soziales vom Förderkreis Duale Hochschule Gera e. V. verliehen. Im Rahmen der Feierlichkeiten zur Ex-

matrikulation der Dualen Hochschule Gera Eisenach wurden nicht nur die Absolvent*innen geehrt und verabschiedet, auch verschiedene Praxispartner der dualen Hochschule wurden ausgezeichnet. Wir, der Stiftungsverbund in Schleiz, erhielten den Praxispartnerpreis im Studienbereich Soziales für die ausgezeichneten Ausbildungsbedingungen in den Praxisphasen. Gabriele Kühn (Leitung Frühförder- und Beratungszentrum (FFBZ)) und Christian Walter (Teamleitung FFBZ Schleiz) nahmen den Preis in diesem feierlichen Rahmen im Theater Gera entgegen und haben sich sehr darüber gefreut! Das FFBZ mit den Standorten in Schleiz, Gera, Jena und Erfurt, wie auch der Wohnheimbereich in Schleiz bilden seit 2012 duale Studenten der Hochschule Gera aus.

Wir freuen uns über diese besondere Auszeichnung und sind weiterhin sehr daran interessiert, jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, ihre Praxisphasen während ihres Studiums in unseren Einrichtungen zu absolvieren.



PRAXISPARTNERPREIS 2023

Förderkreis
Duale Hochschule Gera e.V.

Der Förderkreis Duale Hochschule Gera e.V. verleiht der Herbert Feuchte Stiftungsverbund gGmbH Schleiz den Praxispartner-Preis 2023 im Studienbereich Soziales.



Der Förderkreis würdigt den langjährigen, hervorragenden Einsatz der Herbert Feuchte Stiftungsverbund gGmbH Schleiz als Praxispartner der Dualen Hochschule Gera-Eisenach. Seit der Zulassung in 2012 delegiert der Stiftungsverbund regelmäßig Studierende zum dualen Studium der Sozialen Arbeit. Vorbildlich sind die ausgezeichneten Ausbildungsbedingungen in den Praxisphasen sowie die engagierte Beteiligung an den mündlichen Prüfungen, den Arbeitskreistreffen und der fachlichen Weiterentwicklung des Studienbereichs Soziales.



BERUFSBEGLEITENDE AUSBILDUNG ZUR FACHKRÄFTESICHERUNG IN SCHLEIZ

Von Claudia Böttcher und Franziska Hofmann

Der Fachkräftemangel ist seit Jahren ein viel diskutiertes Thema in den Medien und der Politik. Es gibt kaum noch eine Branche, die nicht betroffen ist. Auch in den Einrichtungen der Eingliederungshilfe werden die Folgen des Fachkräftemangels immer belastender, wenn vakante Fachkräfte-Stellen über Monate hinweg nicht besetzt bzw. nachbesetzt werden können. Und dabei sind besonders Menschen mit Behinderung auf Unterstützung und Begleitung von gut ausgebildeten Fachkräften angewiesen, um ein selbstbestimmtes Leben führen zu können. Doch was können wir tun, um die immer größer werdende Fachkräftelücke zu schließen? Die EINE Lösung gibt es leider nicht, es ist wichtig viele verschiedene Wege zur Fachkräftesicherung zu gehen. Ein Weg kann sein den Fokus nicht nur auf die perfekte

Fachkraft-Bewerbung von außen zu legen, sondern den Blick gezielt nach innen zu richten, um engagierte Quereinsteiger und Hilfskräfte, die bereits in unseren Einrichtungen tätig sind, zur Fachkraft zu qualifizieren. Darin steckt viel Potential sowohl für uns als Einrichtung als auch für unsere Mitarbeiter*innen selbst. Mittlerweile gibt es ein breiteres Angebot an modernen Ausbildungsmodellen und berufsbegleitenden Ausbildungen, die sich in den Arbeitsalltag integrieren lassen, so zum Beispiel die berufsbegleitende Ausbildung zum/zur Heilerziehungspfleger*in. Mitarbeitende haben hier die Möglichkeit, in einem Angestelltenverhältnis (in Teilzeit) zu arbeiten und „nebenbei“ (berufsbegleitend) eine Ausbildung zu absolvieren. Anna Mörke (23 Jahre) hat sich letztes Jahr für diesen Weg entschieden. Sie

arbeitet aktuell als Erziehungshelferin im Erwachsenenbereich Wohnheim Fröbelstraße in Schleiz. Im August 2023 hat Frau Mörke berufsbegleitend ihre Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin am Berufsschulzentrum Anne Frank in Plauen begonnen. Wir haben mit Anna Mörke über Ihre Motivation und Erfahrungen gesprochen.

Hallo Anna, warum hast du dich für die Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin entschieden?

*Nach einem, nicht beendeten, Studium habe ich alternativ nach einer Ausbildung gesucht, die am besten zu meiner Arbeit im Wohnheim-Alltag passt. Darauf ist die Ausbildung als Heilerziehungspfleger*in ausgelegt und eignete sich deshalb quasi perfekt.*

Wie ist die Ausbildung organisiert?

Ich mache die Ausbildung in Teilzeit, gehe also zwei Tage pro Woche zur Schule und kann den Rest der Woche arbeiten. Die Ausbildung dauert dadurch insgesamt vier Jahre anstatt der üblichen drei.

Welche Voraussetzungen musstest du für die Ausbildung erfüllen?

*Für die Ausbildung muss man nach dem Abitur bzw. nach einer abgeschlossenen Ausbildung mindestens vier Jahre einschlägige Berufserfahrung haben oder eine abgeschlossene Ausbildung im sozialen oder pflegerischen Bereich (z. B. Sozialassistent*in) haben.*

Welche Fächer hast du in der Berufsschule?

Neben den Hauptfächern (Deutsch, Mathe, Englisch) habe ich verschiedene Lernfelder, die sich im Detail mit den verschiedenen pflegerischen, pädagogischen und organisatorischen Aspekten der Arbeit beschäftigen.

Welche Aufgaben übernimmst du im Rahmen deiner Tätigkeit als Erziehungshelferin im Wohnheim Fröbelstraße?

Ich bin fester Teil des Teams einer bestimmten Gruppe und muss daher nicht durch verschiedene Bereiche wechseln. In der Wohngruppe übernehme ich alltägliche Aufgaben wie Freizeitgestaltung, Vorbereitung und Unterstützung bei Mahlzeiten, Körperpflege, Eltern-



Anna Mörke mit Janick Frotscher

arbeit und tägliche Dokumentationen.

Was gefällt dir an deinem Beruf besonders gut?

*Man kann sehen, wie sich die Bewohner*innen in ihren Fähigkeiten weiterentwickeln. Außerdem ist es unglaublich belohnend, wenn man zu den verschiedenen Charakteren einen Zugang finden konnte und dann zu einer Anlaufstelle in schwierigen aber auch in freudigen Momenten wird.*

Was war bislang deine größte Herausforderung?

Die größte Herausforderung war es für mich, zu lernen, mit Menschen zu reden und mit ihnen Unterhaltungen zu führen, auch wenn man von ihnen keine Antworten oder sogar überhaupt keine Reaktion bekommt.

Warum sollten sich Schulabgänger*innen oder Quereinsteiger*innen für den Beruf Heilerziehungspfleger*in entscheiden?

*Man sollte sich für den Beruf entscheiden, wenn man Menschen mit Behinderungen bei der Bewältigung ihres Alltags unterstützen und begleiten möchte. Außerdem stehen Heilerziehungspfleger*innen sehr viele verschiedene Einsatzgebiete (von KiTa über Schule und Werkstätten bis zum Wohnbereich) offen.*

Was hast du vor deiner Ausbildung gemacht?

Vorher habe ich ein duales Studium der Sozialen Arbeit im Wohnheim „Wisen-tablick“ begonnen, aber nicht beendet. Davor habe ich bereits ein Freiwilliges Soziales Jahr in unserer Schule gemacht. Vielen Dank für das Interview Anna!

Auch in der Förderschule in Schleiz hat man sich für den Weg der berufs begleitenden Weiterqualifizierung von Mitarbeiter*innen entschieden, um perspektivisch den Bedarf an Fachkräften auch von innen zu decken. Eine von den gerade frisch gebackenen Absolventinnen, Franziska Hofmann, berichtet hier von den Erfahrungen, die Ihre Kolleginnen Juliane Kaiser, Julia Faßhauer und sie, Mitarbeiterinnen an der Förderschule, gemacht haben. Die drei haben sich berufsbegleitend zur Fachkraft für Inklusive Bildung qualifiziert und können nun, nach erfolgreichem Abschluss, als Sonderpädagogische Fachkraft eingesetzt werden.

Im Oktober 2022 begannen Julia Faßhauer, Juliane Kaiser und ich die berufsbegleitende Ausbildung zur

Fachkraft für Inklusive Bildung im Diakonischen Bildungsinstitut „Johannes Falk“ in Weimar–Holzdorf. Dort absolvierten wir 400 Theoriestunden. Diese beinhalteten, z. B. neurologische Grundlagen, viele Aspekte der Partizipation und Inklusion, Förderpläne, kollegiale Fallberatung, Autismus, Deeskalation, Unterstützte Kommunikation, leichte Sprache, Pörnbacher Therapie-konzept etc.

Weiterhin wurde der Praxisteil in 320 Stunden abgelegt. Dabei bekamen wir Einblicke in den Schulalltag anderer Schulen, z. B. in der Tabaluga Förderschule Leinefelde-Worbis, in der „Schule an der Weida“, in der Förderschule Röpsen, in der Förderschule Janusz-Korczak Höngeda, in der Johannes-Landenberger-Schule Weimar und in der AWO Gesamtschule Rudolstadt.

Es wurden verschiedene interessante Exkursionsorte besucht, wie die Zitadelle Petersberg in Erfurt und die inklusive Gaststätte „Zur Schänke“ in Höngeda.

Jede Absolventin durchlief zwei Praktika mit jeweils zwei oder drei Wochen in anderen pädagogischen Einrichtungen. Diese waren Kindergärten, Förder-, Grund- und Gesamtschulen.

Nach fünf Modulabschlüssen beendeten wir Julia Faßhauer, Juliane Kaiser und ich die Ausbildung am 8. März 2024 erfolgreich und glücklich.



Franziska Hofmann, Julia Faßhauer und Juliane Kaiser bei Ihrer Abschlusßfeier

MECKLENBURG-VORPOMMERN OSTERBASTELN



Von Jennifer Buchmann

In Gruppe 3 starteten die Kinder in die Osterzeit mit dem Färben der bunten Eier. Eier kochen, Zutaten abmessen, Farben anmischen, all die Vorbereitungen haben die Jugendlichen sehr gut gemacht. Ebenfalls war viel Kreativität nötig, um die Eier so bunt wie möglich aussehen zu lassen. Umso schöner war das Ergebnis, worüber sich alle aus Gruppe 3 und 4 freuten.



FASCHING IM ERWACHSENENHAUS

Von Jennifer Buchmann



Am 21. Februar feierte das Erwachsenenhaus im Wohnheim Putbus ausgiebig Fasching mit vielen tollen Verkleidungen vom Kürbis bis hin zum Marienkäfer, war alles dabei.

Es wurde gelacht, getanzt und eine Menge toller Spiele gespielt. Die Wohnheimküche versorgte uns mit leckerem Speis und Trank, ein rundum gelungenes Fest!



KINDERLACHEN IN DER FÖRDERSCHULE PUTBUS

Von Ellen Behnke

Im Januar 2024 besuchten zwei ganz besondere Bären die Schüler*innen der Förderschule Putbus und zauberten allen ein Lächeln ins Gesicht. Seit Jahren ist der Putbuser Verein „Kinderlachen 009 Rügen e.V.“, eine Hilfsorganisation für krebskranke Kinder und Kinder in der Dritten Welt, sehr mit unserer Schule verbunden.

Kinderlachen Vereins für uns. Diesmal schickten sie uns eine Spende von Kuscheltären vorbei, die ein Rügander den Kindern schenken und damit Freude bereiten möchte. Das ist gelungen, wie an den lachenden Gesichtern unserer Schüler*innen zu sehen ist. Es war ein schöner und besonderer Schultag für alle.



Projekte wie die Weihnachtsbäckerei, Schaffen von barrierefreien Kinderspielplätzen in der Umgebung, die gemeinsame Aktion für „Ship of tolerance“ und großzügige Spenden zur Investition von therapeutischen Hilfsmitteln für unsere Schüler*innen sind Beispiele für die Unterstützung des



NEUE FARBEN IN DER FÖRDERSCHULE

Von Ellen Behnke

Zum Start ins neue Schuljahr 2023/24 konnten sich unsere Schüler*innen und Mitarbeiter*innen über ein frisch gestrichenes Schulhaus freuen.

In den Sommerferien wurden die Schulflure in allen Etagen mit hellen Farben gestrichen.

Aber nicht nur die Maler waren fleißig. Für die neue erste Klasse wurde der Klassenraum mit einem Wandbild für die Kuschelecke verschönert. Hier war besonders unsere Frau Bittner kreativ am Werk und hatte viel Freude dabei. Für unsere Erstklässler war das eine besonders schöne Überraschung.



Die Lerngruppe 8 startete das Schuljahr mit einem Wandbild-Projekt zur Verschönerung unseres Schulgeländes.

Aya, Eileen und Amelie bemalten mit ihrer Lehrerin Frau Behnke eine Wand, die das Schulgelände zur Straße abgrenzt.



Schon im vergangenen Schuljahr wurde die Außenseite dieser Wand von Marvin, Stella, Marc, Amelie, Jannik, Mirko und Aya mit einem großen Herz

wir hatten Glück, dass die Sonne für uns schien! Während der Arbeiten an der Wand blieben oft Passanten stehen, fragten und bewunderten das



aus bunten Handabdrücken gestaltet, die auf unsere besondere Kommunikation mittels Händen (Gebärden) hinweisen.

In diesem Schuljahr gestalteten wir nun die Innenwand mit Motiven einer bunten Wiese. Dabei malten die Mädels sehr genau und Schritt für Schritt entstand ein farbenfrohes Bild, auf das sie sehr stolz sind!

Unterstützt wurden sie natürlich von den Jungs ihrer Klasse, die täglich für den Aufbau der Tische und die Bereitstellung der Farben sowie Unterlagen sorgten.

Das Projekt dauerte eine Woche und

Werk der Mädels.

Auch Wünsche wurden so eingearbeitet wie zum Beispiel der Frosch.

Nach der Fertigstellung entstanden schon neue Ideen für weitere Projekte.



DER „SPRECHENDE KIDSKAUFLADEN“

Von Susan Schwede

Wie es begann: Im November 2023 machte sich eine kleine Gruppe von Lehrer*innen der Förderschule aus Putbus auf zum Kongress für Unterstützte Kommunikation nach Leipzig. Dort wurde in einem Vortrag der „sprechende kidsKAUFLADEN“ vorgestellt. Ein Projekt auf Initiative von Dr. A. Oetker und Wolfgang Gärthe (Träger: Jugend mit Zukunft gGmbH). Gespannt lauschten wir der Präsentation.

Der „sprechende kidsKAUFLADEN“ verfolgt das Ziel der Förderung frühkindlicher Basiskompetenzen und sozialer Integration in Verbindung mit Hilfsmitteln der Unterstützten Kommunikation. Der breite Erfahrungsraum rund um Themen wie Interaktion, Kommunikation, Partizipation, Nachhaltigkeit und gesunder Ernährung faszinierte uns sofort. Die Evaluierung durch die Fresenius Hochschule, welche positive Entwicklungen in Sprach- und Sozialkompetenz, Spielverhalten, Umweltbewusstsein sowie mathematischer Kompetenz und Ernährung nachweisen konnte, überzeugte uns endgültig.

Auch wir wollten Teil der bisher deutschlandweit 154 kidsKAUFLÄDEN (davon 30 rollstuhlgerechte und 18 sprechende kidsKAUFLÄDEN) werden. Da unsere Schüler in Putbus teilweise auf Rollstuhl und/oder häufig auf Un-

terstützte Kommunikation angewiesen sind, kam für uns nur ein rollstuhlgerechter sprechender kidsKAUFLADEN infrage.

Die Kontaktaufnahme mit Herrn Gärthe (Geschäftsführer Jugend mit Zukunft gGmbH) war erfolgversprechend. Er vermittelte uns Ideen zur Finanzierung, Kontakte zur Bestellung von notwendigen Materialien und Gesprächspartner verschiedener Lieferanten. Eine Bezuschussung durch die Jugend mit Zukunft gGmbH war aufgrund ausgeschöpfter Mittel jedoch nicht mehr möglich.

Innerhalb kurzer Zeit aber hatten wir einen großzügigen Sponsor aus unseren Elternreihen gefunden!! Familie Thedran mit ihrem Krankenfahrtdienst (KFD) Ostseeküste GmbH übernahm den Löwenanteil der Anschaffungskosten für unseren rollstuhlgerechten sprechenden kidsKAUFLADEN! Die Zusage kam kurz vor Weihnachten! Was für ein Geschenk!!

Bereits im Februar wurden die meisten Teile geliefert und inzwischen basteln wir fleißig an den MetacomSymbolkarten zur Ausstattung der elektronischen Taster und Kommunikationsgeräte und statten unseren sprechenden kidsKAUFLADEN mit Einkaufslisten und Beschilderungen für Waren aus. Bei der Deutschen Bundesbank haben



wir Euro- Spiel- und Rechengeld für die gesamte Schule bestellen können und sind im Prozess der Herstellung erster Waren mit unseren Schülern. Unser erstes Projekt war Bienenfutter! Seht selbst! Unsere Kinder hatten jede Menge Spaß am Wiegen, Formen, Schneiden und Kleben. Mit vor Stolz strahlenden Augen haben sie die ersten verkaufsfertigen Tüten verschlossen.



Übergabe Kaufladen Familie Thedran (links) mit Schülerin & Tochter Lena (Mitte) an S. Schwede

Wir freuen uns auf eine spannende Zeit mit unserem sprechenden kidsKAUFLADEN! Schließlich wollen wir klassenübergreifend in „Verkaufsgespräche“ kommen und vielleicht perspektivisch sogar einen kleinen öffentlichen kidsMarktstand eröffnen. So gelingt Teilhabe und Kommunikation nicht mehr nur in unserem geschützten Schulhaus, sondern mitten im Leben!



IN GEDENKEN AN MARION FEUCHTE

Gemeinsam mit ihren Angehörigen, Freunden und Mitgliedern der Gehörlosen-Gemeinschaft haben wir im vergangenen Oktober in Hamburg Abschied von Marion Feuchte genommen, die am 22. September 2023 im Alter von 75 Jahren verstorben ist. Marion Feuchte war die Tochter von Herrn Dr. Herbert Feuchte, der sich über viele Jahrzehnte mit ausgesprochener Energie, Beharrlichkeit und insbesondere großer menschlicher Wärme für die Belange hörgeschädigter Menschen eingesetzt hat. Der Herbert Feuchte Stiftungsverbund wurde in Würdigung seines Lebenswerkes nach ihm benannt. Wir werden Marion Feuchte als Mitglied der Familie Feuchte in dankbarer Erinnerung behalten.



HFS | Herbert Feuchte
Stiftungsverbund

**„Man lebt zweimal:
das erste Mal in der Wirklichkeit, das zweite
Mal in der Erinnerung.“**

Honoré de Balzac

**In Gedenken an Marion Feuchte, Tochter von
Dr. Herbert Feuchte, der mit seinem
Lebenswerk den Herbert Feuchte
Stiftungsverbund in seiner heutigen Form
maßgeblich geprägt hat.**

